



## Die Rente ist sicher

Das hat CDU-Sozialminister **Norbert Blüm** schon 1986 behauptet. Und das war sie auch über Jahrzehnte. Sie trifft pünktlich auf dem Konto ein, man muss nicht mahnen. Dass inzwischen, je nach der Höhe, sich das Finanzamt wieder etwas abzieht, ist ärgerlich. Schließlich ist die Rente kein klassisches Einkommen wie ein Gehalt.

Rente ist nicht gleich Rente, und wer eine Pension bekommt, steht ohnehin besser da. Beamte zahlen nichts in die Rentenkasse ein, werden aber mit Steuergeldern gut versorgt. Ein normaler Arbeitnehmer zahlt während seiner Berufstätigkeit fleißig Beiträge, gegenwärtig sind es 18,6 Prozent vom Gehalt.



Screenshot Phoenix

Unter **Helmut Kohl** waren es über 20 Prozent, merkte Sozialminister **Hubertus Heil** (SPD) auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Finanzminister **Christian Lindner** (FDP) gestern Mittag süffisant an. Beide verkündeten mal wieder einen „Paradigmenwechsel“, oder, wie man heute sagt, eine „Zeitenwende“, also einen „Wumms“ mit der „Bazooka“.

Finanziert wird die Rente aus den Beiträgen und einem Zuschuss aus dem Bundeshaushalt von derzeit rund 100 Milliarden Euro. Knapp 500 Milliarden Euro umfasst der Bundeshaushalt für 2024, die Rentner bekommen also ein gutes Fünftel davon.

21 Millionen Rentner gibt es, ihnen gegenüber stehen 46 Millionen Erwerbstätige, so viele wie nie zuvor, sagt Herr Heil. Die Altersbezüge sind unterschiedlich hoch, schließlich gibt es keine Einheitsrente. Sie richtet sich nach der Höhe des Einkommens. So fallen die jährlichen Rentenerhöhungen sehr unterschiedlich aus, bei einem Maurer sind es etwa 50 Euro, bei einem Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes gut 100 Euro. So ist das halt in einer Leistungsgesellschaft.

Zwar müssen die Rentner keine Angst haben, aber die Finanzierung wird immer schwieriger. Der Hinweis auf eine private Vorsorge ist nicht besonders hilfreich bei denen, die kaum mit ihrem Gehalt über die Runden kommen.

Am 1. Juli wird es wieder eine Rentenerhöhung geben, das hat **Hubertus Heil** fest zugesagt. Dass sich diese Erhöhung auflöst, weil viele andere Kosten gestiegen sind, lässt sich nicht vermeiden. Immerhin gibt es etwas zum Gegenfinanzieren.

In der Schweiz hat man am Wochenende eine dreizehnte Rentenzahlung beschlossen, so wie es früher ein dreizehntes Monatsgehalt gab. Gute Idee, leider auf die Schweiz beschränkt.

Wie auch immer, es muss weitere Finanzierungsquellen geben, weil Beiträge und Bundeszuschuss nicht ausreichen. Genial scheint die Idee, das Geld am Kapitalmarkt zu beschaffen, was man, wäre es nach **Christian Lindner** gegangen, schon vor 20 Jahren hätte tun sollen.

Was heißt das? Der Bund kauft im großen Stil Aktien. In einem ersten Schritt für zwölf Milliarden Euro. Finanziert durch Kredite. Lindner rechnet vor, dass sich das Geschäft lohnt. Er kann ohnehin nicht verstehen, dass so wenige Menschen dieses gewinnbringende Modell für die Aufbesserung ihrer Finanzen anwenden. Vielleicht, weil nichts übrigbleibt, um Aktien kaufen zu können?

Mitte der 2030er Jahre rechnet Lindner damit, rund 200 Milliarden Euro mit diesem Modell verdient zu haben, die dann in die Rentenkasse fließen. Kann sein, muss nicht sein. Kapitalmarkt-Experten sehen das sehr kritisch, denn, wie oft haben wir schon Zusammenbrüche erlebt. Grüße von den Lehman Bros.

**Wer soll sich nun um den An- und Verkauf der Aktien kümmern?** Eine weitere geniale Idee: Es wird eine Stiftung öffentlichen Rechts, namens „*Generation Kapital*“, gegründet, die sich mit unserem Geld an den Börsen tummelt. Wie es um unsere Aktien steht, werden wir demnächst in den Börsen-News am Ende der Nachrichten erfahren. Erst einmal muss diese Stiftung errichtet und mit Personal bestückt werden. Da wird es wieder viele schöne gut dotierte Posten geben, auf denen man ausgediente Politiker abstellen kann. Wäre vielleicht ein Job für **Christian Lindner** nach den Wahlen 2025. Übrigens: Das Gesetz für dieses Vorhaben kann natürlich von einer neuen Bundesregierung wieder rückgängig gemacht werden.

**Ed Koch**